



Besondere Begabungen in der Schule

Zur Interdependenz von Verhalten und Begabung

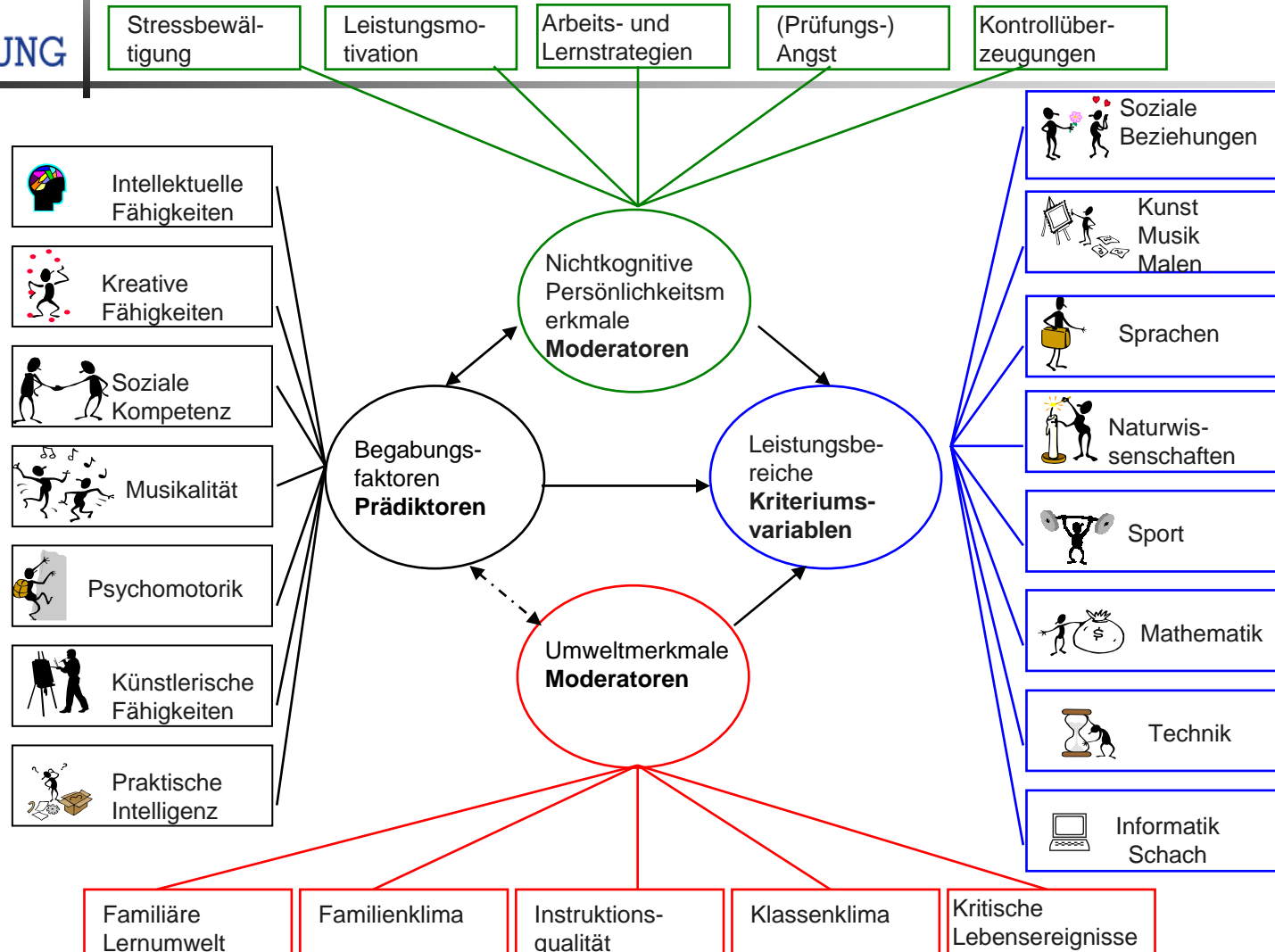
Dr. Helga Ulbricht, März 2007

Zur Interdependenz von Verhalten und Begabung

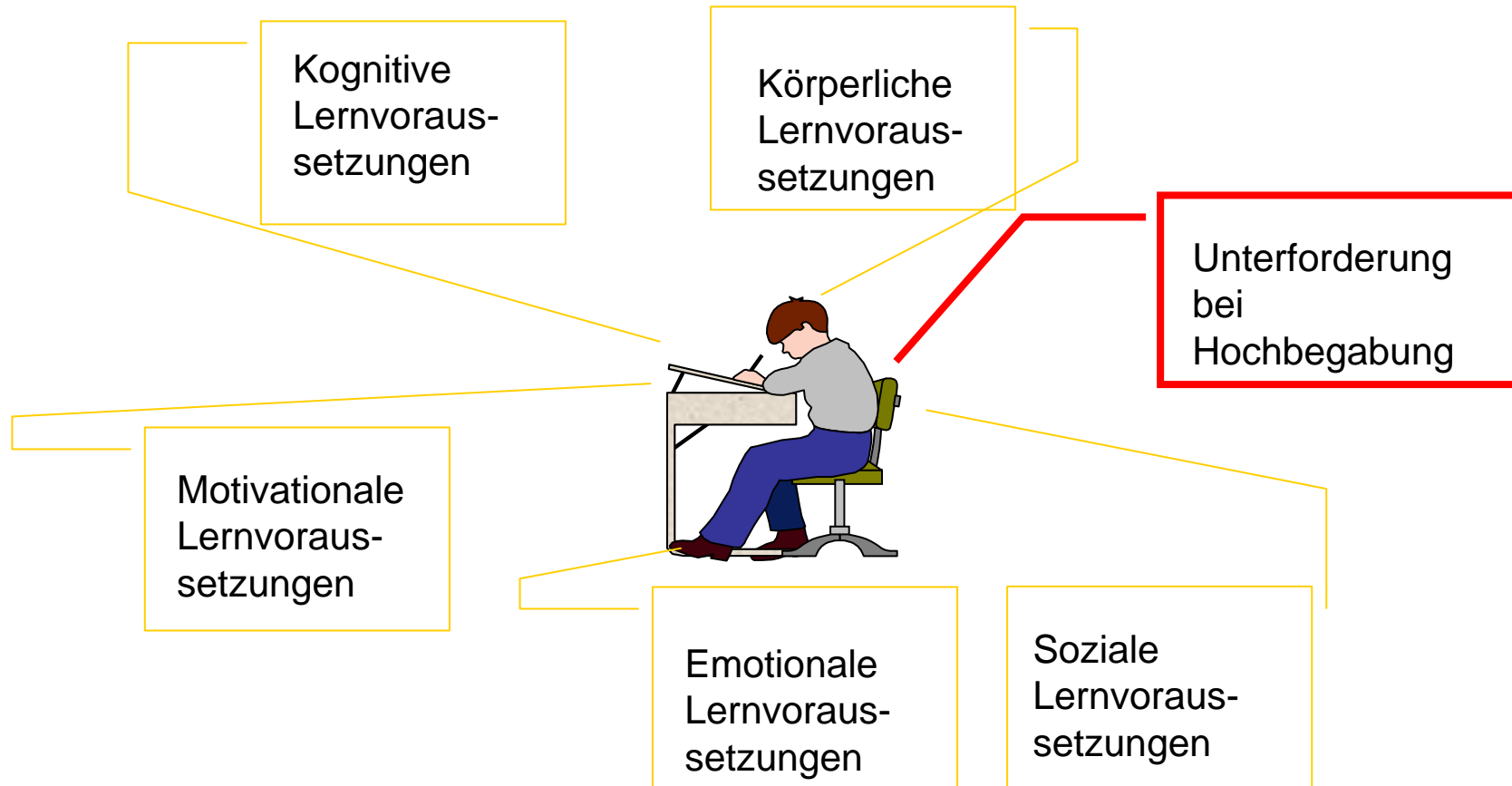
Vorüberlegungen

1. Von welchem Hochbegabtenkonzept wird ausgegangen?
Ist es unifaktoriell oder mehrfaktoriell?
2. Von welchem Konzept für Lern- und Verhaltensprobleme wird ausgegangen? Auch hier steht die Frage nach einem uni- oder mehrfaktoriellem Modell im Mittelpunkt.
3. Welche Zusammenhänge zwischen Begabung und Verhalten bzw. zwischen Begabung und Lernleistung sind empirisch untersucht?
4. Mit welchen Alltagstheorien und Widerständen muss ich rechnen?

Das mehrfaktorielle Münchner Hochbegabungsmodell von HELLER



Mehrfaktorielles Konzept für Lern- und Verhaltensprobleme (eine Auswahl)



Aus dem mehrfaktoriellen Ansatz folgt:

Nicht jede **Hochbegabung**

bedeutet automatisch

Lern- oder Leistungsschwierigkeiten ...

Nicht jede **Lern- oder Leistungsschwierigkeit**

bedeutet automatisch

Hochbegabung ...

Studien zur Interdependenz von Begabung und Verhalten

- Studie von ROST 1993: „Von einer **schlechteren sozialen Anpassung** und emotionaler Instabilität intelligenterer Kinder kann ... **keine Rede** sein.“
- Studie von FREEMAN 1979: „... der **reine Intelligenzunterschied** zwischen beiden (Vergleichs-) Gruppen (besitzt) anscheinend **keine Bedeutung für die psychosoziale Anpassung** der Kinder und Jugendlichen ...“.
- Bericht von FREESE 1990 aus der Beratungsarbeit: „Nach seinen Erfahrungen gibt es **keine typischen Probleme Hochbegabter**. ... Das noch immer sehr unklare **Konstrukt Hochbegabung** trägt im Einzelfall **relativ wenig zur Erklärung** von schulischen Leistungsproblemen, sozialen Anpassungsschwierigkeiten oder innpsychischen Konflikten bei.“
- Es gibt bisher **keinen nachgewiesenen Zusammenhang** zwischen Hochbegabung und Magersucht.
- Untersuchung von HANSES und ROST: von 151 hochbegabten Schülern zeigten **nur 18 (12%) erwartungswidrige Schulleistungen**; diese Leistungen waren aber auch nicht extrem schwach, sondern lagen im Schnitt bei 2,4.
- Insgesamt haben nur etwa **2% der hochbegabten Schüler** ernsthafte **Leistungsprobleme**.

Auswertung der Studien

- Studien können bisher keine Belege dafür liefern, dass hochbegabte Schüler in höherem Ausmaß Verhaltensprobleme zeigen als andere Schüler.
- Hohe Intelligenz gilt weder als auslösende noch als verstärkende Bedingung für Verhaltensstörungen.
- Hohe Intelligenz verhindert aber auch nicht das Auftreten von Störungen.
- **Ungünstige Faktoren, die in einzelnen Studien belegt sind:**
 - Extrem hohe Intelligenz (IQ > 145)
 - Schulische Akzeleration führt zu erhöhtem sozialen Anpassungsrisiko.
 - Gefahr der Asynchronie wächst mit Höhe der Intelligenz
 - Eltern über- oder unterfordern ihr begabtes Kind.
 - Mangelnde Grenzsetzung in der Familie

Störungsbedingungen, die gehäuft beobachtet werden

- Erhöhte Sensibilität (nehmen gezielt wahr),
- schnell erregbar,
- Hang zu Perfektionismus,
- Verleugnung der Begabung, um „normal“ zu erscheinen,
- bevorzugen Beschäftigungen, die sie mit Gleichaltrigen nicht teilen,
- werden von Gleichaltrigen aufgrund ihrer Individualität abgelehnt,
- Eltern vernachlässigen das Begabungspotential, weil sie ein „normales“ Kind haben wollen,
- Eltern überfordern ihr begabtes Kind,
- Eltern sind durch die Hochbegabung ihres Kindes überfordert und es mangelt an Grenzsetzung.

Zusammenfassung der Analysen

- Kinder mit überdurchschnittlicher Intelligenz haben eher weniger, Kinder mit extrem hoher Intelligenz eher mehr Probleme in der traditionellen Schule.
- Viele der nicht ungewöhnlich häufigen Lern- und Verhaltensstörungen hochbegabter Kinder haben Gründe, die in gleicher Weise bei allen Kindern wirksam werden können. Das leitet sich auch aus dem Mehrfaktorenmodell ab.
- Dass Hochbegabte spezielle Persönlichkeitsmerkmale haben, die eine besondere Störungsanfälligkeit bedingen, ist empirisch nur schwach belegt.
- Jedes hochbegabte Kind bedarf in seiner Individualität einer individuellen Lösung.
- Das Konzept von Schule und Leistung widerspricht der Aussage, dass hochbegabte Kinder automatisch in der Schule auch leistungsstark sein müssen.
- Ein zentrales Problem der hochbegabten Kinder in der Grundschule ist der Umstieg von der selbstgesteuerten Entfaltung der geistigen Fähigkeiten und Interessen hin zum anspruchsvollen, anstrengenden Wissenserwerb. ... SCHNEIDER führt aus, dass systematisches Lernen für anspruchsvolles Arbeiten bedeutsamer ist als hohe Intelligenz.

Wen stören Unterrichtsstörungen?



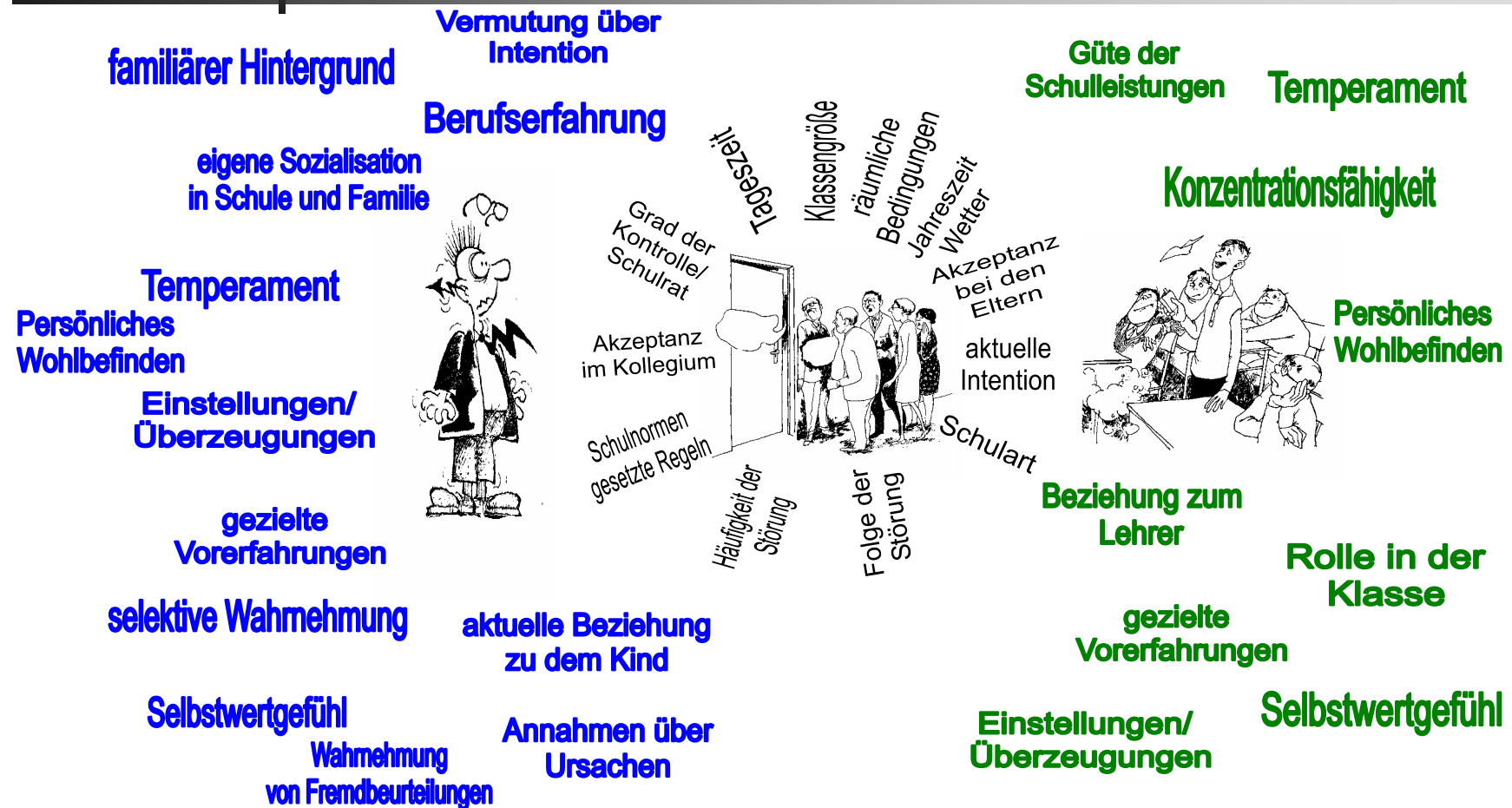
Lehrer



Schüler

oder

Störungen im Zusammenhang mit den beteiligten Personen und Rahmenbedingungen



Wer hat das Problem?

für mich
annehmbar

Verhalten A

der Andere leidet,
hat ein Problem =
unannehmbar

Verhalten B

Verhalten C

problemfreie
Zone

Person * Situation * persönliche Befindlichkeit * Vorerfahrungen

Verhalten D

ich leide, habe ein
Problem =
unannehmbar

Verhalten E

für den
Anderen
annehmbar

Verhalten F

Leitfragen zum Problembesitz

Kostet mich das Problem ...

- Zeit
- Geld
- Kraft
- oder tangiert es nur meine Werthaltung?

Die Feststellung des Problembesitzes bestimmt maßgeblich meine Strategien:

Ich habe ein Problem -> Ich muss für mich sorgen, meine Interessen und Forderungen formulieren.

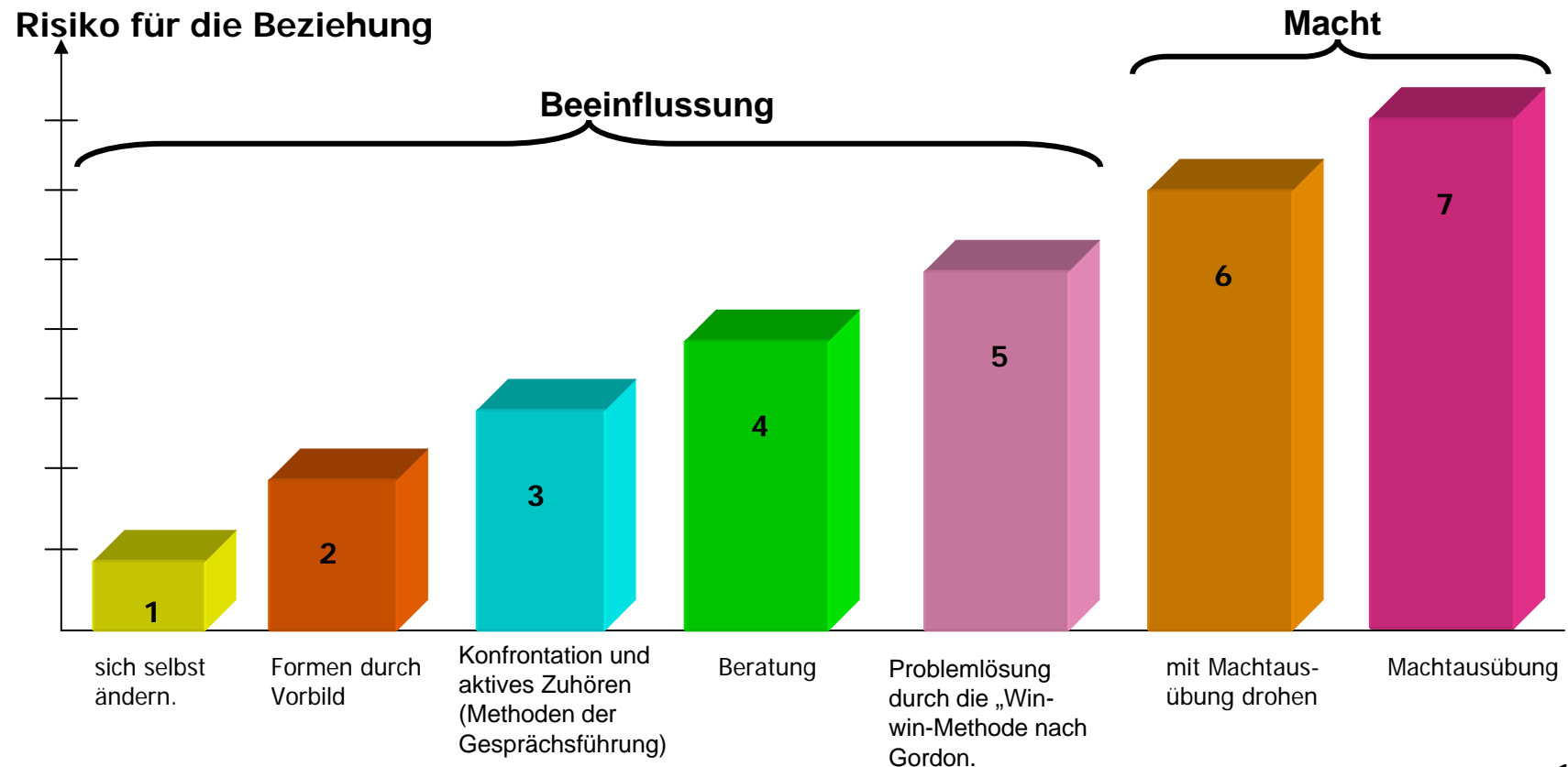
Der Andere hat ein Problem -> Ich muss für ihn sorgen, ihm zuhören, ihm helfen.

Wer hat ein Problem?

Problemsituationen / Beispiele

(Leitfrage: **Wen** kostet es Zeit, Geld oder Kraft? Denken Sie an den ursprünglichen Problembesitz!
Das Problem kann natürlich auch wechseln.)

- Ein Schüler beklagt sich heftig über die Hausaufgaben, die sie ihm gegeben haben.
Ich: der Andere:
- Während Sie der Klasse einen spannenden Vortrag halten, schwätzen zwei Schülerinnen miteinander.
Ich: der Andere:
- Beim Abendessen schimpft ihr Sohn auf den nicht genießbaren Auflauf.
Ich: der Andere:
- Ein Schüler wirft einen Stuhl um, während Sie versuchen, jemandem zu helfen.
Ich: der Andere:
- Ein Kind hat einem Mitschüler die Flasche heruntergeworfen. Sie ist zerbrochen. Es kommt zu einem Streit.
Ich: der Andere:
- Ein Kollege leiht sich etwas aus Ihrem Fach, ohne Sie zu fragen.
Ich: der Andere:
- Ein Vater ist nicht zu der Sprechstunde erschienen, die sie seit zwei Wochen mit ihm ausgemacht haben.
Ich: der Andere:



Konfliktlösungs-Modellvorstellungen

Konkrete Störung/ konkretes Verhalten	Wie kann ich nach der oben genannten Methode konkret reagieren?
<p>Beispiel: Einige Schüler trinken ständig während des Unterrichts.</p>	<p>Reaktionen:</p> <p>z.B. nach Methode 1: Ich übernehme die Meinung, dass regelmäßige Flüssigkeitszufuhr wichtig ist, trinke selbst und erlaube das Trinken.</p> <p>z.B. nach Methode 4: Ich beschreibe die Folgen, die durch zeitweilige Unaufmerksamkeit oder eine umgeworfene Trinkflasche entstehen können.</p> <p>z.B. nach Methode 7: Ich verbiete das Trinken und erteile bei jeder Zuwiderhandlung zuerst eine scharfe Ermahnung oder eine Strafarbeit.</p>

Was soll erfolgreiche Konfrontation bewirken?

1. Die Botschaft soll mit hoher Wahrscheinlichkeit eine **Änderung** bewirken.
2. Sie soll ein geringes Risiko haben, der **Selbstachtung** des Anderen zu schaden.
3. Sie soll ein geringes Risiko haben, der **Beziehung** zu schaden.
4. Sie soll dem Anderen Gelegenheit geben, **Verantwortung** zu entwickeln.

